

## Ein Bruchstück vom Kopf einer Achenaten-Statue aus Elephantine

VON FRIEDRICH JUNGE

(Tafel 18)

Im Frühjahr 1975 hatte LABIB HABACHI begonnen, das Manuskript zu seiner Bearbeitung des Heqaib-Bezirks fertigzustellen<sup>1</sup>); dazu wurden im Magazin des Inselmuseums von Elephantine/ Assuan mit dem verwaltungstechnischen Aufwand, der ihrer Bedeutung angemessen war, jene Objekte Stück für Stück aus ihren Behältnissen geholt, die DIETER JOHANNES – von mir, mit Verlaub, assistiert<sup>2</sup>) – für die Publikation photographieren sollte. Unter anderen Gegenständen fand sich auch das im folgenden vorzustellende Kopffragment, das zwar aufgenommen wurde, sich aber bald als nicht dem Heqaib-Gedenktempel zugehörig erwies<sup>3</sup>) und somit nicht in seine Publikation Eingang gefunden hat. Ich hoffe, WERNER KAISER, dessen Name so mit dem Elephantines verbunden ist, der so viele Jahre die Möglichkeiten und Hilfsmittel seines Instituts dem Heqaib-Unternehmen zur Verfügung gestellt und wesentliche Antriebskraft auch hinter der endgültigen Publikation gewesen ist und der sich nun auch ägyptischer Skulptur wieder wissenschaftlich zugewendet hat, möge diesen winzigen Seitenableger seiner Tätigkeiten als die Reverenz verstehen, als die sie gedacht ist.

Entsprechend den Umständen, unter denen das Statuenfragment in das Licht einer Art Öffentlichkeit getreten ist, sind kaum mehr als Indizien zu seiner Herkunft zu gewinnen. Es ist unter der Nr. 1354 des Inselmuseums inventarisiert; der Nummer gehen voraus mit der Inventarnummer 1353 der Altar eines Sebekhotep (Publikations-Nr. 55)<sup>4</sup>), der im Februar 1946 ausgegraben<sup>5</sup>), und mit der Inv.Nr. 1352 eine Hockerstatue (Publikations-Nr. 72), deren Kopf im April 1946 neben der Statue Imeni-iatus (Publ.-Nr. 37) gefunden wurde; ab Inv.Nr. 1351 (gleich Publ.-Nr. 69) sind zunächst Funde von 1932 inventarisiert. Es folgen Inv.Nr. 1356, eine Stele (Publ.-Nr. 93), die – ebenfalls im April 1946 – neben den großen Stelen des Mittelaltars<sup>6</sup>) aufgefunden, und endlich mit Inv.Nr. 1357 (gleich Publ.-Nr. 97) wieder Funde aus dem Jahr 1932.

Im Frühjahr 1946 nun – die Fundzeit, auf die die umgebenden Inventarnummern den Kopf einzugrenzen erlauben – hat die Antikenverwaltung auf der Westseite des Heqaib-Bezirks bei den Kapellen Chakaure-senebs (J) und Imeni-iatus (K) gegraben<sup>7</sup>), in jenem Bereich also, der

<sup>1</sup>) Siehe L. HABACHI, *Elephantine IV. The Sanctuary of Heqaib*, AV 33, Mainz 1985, 11 f.

<sup>2</sup>) Ich nehme in der Tat in Anspruch, mich dabei zu einem einigermaßen talentierten Lampen-, Reflexschirm- und Hintergrundtuch-Halter entwickelt zu haben. Vielleicht darf ich zudem die ganz persönliche Bemerkung anschließen, daß diese langen Monate mit dem auf seine Weise unvergleichlich gewesenen LABIB HABACHI und dem nicht minder außerordentlichen Photographen zu meinen liebsten Erfahrungen gehören – Erfahrungen, die als damaliger Referent des DAI gemacht haben zu können ich WERNER KAISER dankbar bin.

<sup>3</sup>) Handschriftlicher Vermerk HABACHIS: „Head of a statue not belonging to Hekaib's temple.“

<sup>4</sup>) Scil. von HABACHI, *Elephantine IV*.

<sup>5</sup>) HABACHI, *Elephantine IV*, 81.

<sup>6</sup>) *A. a. O.*, 107; vgl. Plan 1 (E) und Plan 3.

<sup>7</sup>) *S. a. a. O.*, 19 f., und Plan 1.

dem Chnumtempel zugewandt ist<sup>8</sup>); es besteht mithin die Möglichkeit anzunehmen, daß der Kopf zu einer Statue gehört hat, die im Chnumtempel aufgestellt gewesen und in den spätestens seit der 17. Dynastie aufgelassenen Heqaib-Bezirk verstürzt ist, sei es nach absichtlicher Zerstörung, sei es im Zuge der Erweiterungsarbeiten in der Ramessidenzeit<sup>9</sup>).

Das Fragment ist 38 cm hoch, 21 cm breit und 23 cm tief, dürfte also zu einer annähernd lebensgroßen Statue gehört haben; das Material ist rötlich-brauner silifizierter Sandstein (Quarzit), auf dem Spuren von Farbe erhalten sind, von dunkelroten Linien am Innen- und Außenrand der Kronenkrempe, von den schwarzen Vorzeichnungen der Augen und den über die Brauenbögen hochgezogenen Augenbrauen und von Resten der rotbraunen Hautfarbe. Abgesehen vom Hauptbruch schräg durch das Gesicht sind Kopf und Brust der Stirnchlange und der charakteristische Sichelgrad des Kronenhelms abgebrochen oder auch abgeschlagen worden.

Der Kronenhelm, die „Blaue Krone“, ist glatt, ohne Ringbesatz, und von jenem hohen und vergleichsweise schmalen Typ, der in der Amarnazeit gebräuchlich wird<sup>10</sup>) und in der Nachamarnazeit noch gelegentlich auftritt<sup>11</sup>); der Saum des Kremenumschlags ist sorgfältig gearbeitet<sup>12</sup>), und der Körper der Stirnchlange ist hinter dem aufgerichteten – abgebrochenen – Kopf in jene Windungen gelegt, die als konzentrische Kreise in Erscheinung treten und diesen Kronentyp kennzeichnen. Auf der Rückseite ist der obere Abschluß eines schmalen, sich zum Ende hin verbreiternden und abgerundeten Rückenpfeilers erhalten; ein so schmaler und so gebildeter Rückenpfeiler ist unter der Amarnaplastik bislang nicht belegt<sup>13</sup>), vielleicht aber dem ähnlich, der die „Weiße Krone“ der Cachette-Statue Thutmosis' III. (CG 42035) abstützt<sup>14</sup>).

Das Fragment des Gesichts läßt soviel erkennen, daß es nicht besonders gelängt gewesen sein, sondern die Grundform eines etwa gleichseitigen sphärischen Dreiecks gehabt haben dürfte. Es zeigt den Bearbeitungsstil vieler plastischer Werke der späteren Amarnazeit, der so die Mitte hält zwischen Unfertigkeit und Vollendung, daß es schwerfällt, sich für das eine oder andere zu entscheiden: Die Gesichtselemente (vor allem die Augen) bleiben in ihrer Konturierung zu wenig ausgeprägt, um sie dem sonst üblichen Grad von Fertigstellung zuzuordnen, wohingegen die Ausarbeitungen der Oberfläche, die Glättung und die Farbreste im Gesicht auch nicht erlauben anzunehmen, daß noch weitere Arbeiten am Stein hätten folgen sollen<sup>15</sup>); wahrscheinlich ist diese Oberflächenstruktur der geeignete Untergrund für den Farbauftrag.

<sup>8</sup>) S. etwa die Karten in *LÄ I* s. v. Elephantine, oder in *MDAIK* 30, 1974, 66.

<sup>9</sup>) Siehe F. JUNGE, *Elephantine XI. Funde und Bauteile*, AV 49, Mainz 1987, 39 (§ 3.9.2).

<sup>10</sup>) Besonders ausgeprägt bei der Büste Louvre E 11076, s. die Abb. 85; 86 bei H. FECHHEIMER, *Die Plastik der Ägypter*, Berlin 1922.

<sup>11</sup>) Eje/Haremhab, Kairo CG 42095 (Abb. bei C. ALDRED, *New Kingdom Art in Ancient Egypt during the Eighteenth Dynasty*, London 1951, 174); Ramsés II., Turin 1380 (die jedoch insgesamt etwas voluminöser ist).

<sup>12</sup>) Im Ansatz der Krone über der Stirn und in der markanten Weise, in der der Saum der Krempe ausgearbeitet ist, könnte man den Nofretete-Kopf aus Kalkstein im Folkwang Museum Essen vergleichen (HERZER/SCHOSKE/WEDER/WILDUNG, *Ägyptische und Moderne Skulptur. Aufbruch und Dauer*, München 1986, 101 Nr. 35), mit der – sieht man von den Brauenbögen ab, s. unten – auch sonst einige Ähnlichkeit besteht.

<sup>13</sup>) Eine gewisse Verwandtschaft mit ihm mag der Rückenpfeiler der Statuette Achenatens mit Opferplatte in Kairo (JdE 43580) aufweisen, s. etwa die Abb. bei M. SALEH/H. SOUROUZIAN, *Die Hauptwerke im Ägyptischen Museum Kairo*, Mainz 1986, Nr. 160; K. LANGE, *König Echnaton und die Amarna-Zeit*, München 1951, Tf. 36; er endet aber jedenfalls unterhalb des Kronenhelms (der seinerseits angesetzt ist).

<sup>14</sup>) „Vielleicht“, weil die mir zur Verfügung stehenden Abbildungen des Rückenpfeilers, SALEH/SOUROUZIAN, *a. a. O.*, Nr. 133 (Schrägansicht); J. VANDIER, *Manuel d'archéologie égyptienne*, Tome III, Paris 1958, pl. C 3 (Seitenansicht), für eine Entscheidung nicht ausreichend sind.

<sup>15</sup>) Abgesehen davon, daß unfertige Gegenstände weniger im Tempelbereich als vielmehr – wie die berühmten Büsten und „Bildhauerlehrstücke“ aus Amarna selbst – in Werkstättenbereichen, Häusern anzutreffen sein sollten.

Von den Herrschern der Amarnazeit im weiteren Sinn kommt bei den so beschreibbaren Merkmalen von Stil und Motiv und einer notwendigerweise auf die überlieferten Skulpturen beschränkten Orientierung am ehesten Achenaten selbst als Dargestellter in Frage; unterteilt man die kunstgeschichtliche Entwicklung seiner Zeit mit ALDRED<sup>16)</sup> in eine „frühe“, „mittlere“ und „späte“ Phase, dürfte der Kopf in die späte fallen – in den zurücknehmenden, wieder „konservativer“ werdenden Spätstil. Dafür lassen sich folgende spezifische Argumente anführen:

(1) Die Form des (erhaltenen linken) Ohrs. Es ist gekennzeichnet durch Länge und Schmalheit der Ohrmuschel, einen großflächigen oberen Teil, schwere Ohrläppchen und einen „zusammengedrückten“ Mittelteil mit kräftiger Randkerbe. Abgesehen davon, daß auch schon ein flüchtiger Vergleich ausschließt, daß der Kopf etwa der durch die Sandsteinkolosse von Karnak repräsentierten „frühen“ Phase angehört haben könnte, sind deren Ohren zwar von vergleichbarem Typus, aber anderer Ausführung<sup>17)</sup>: Ohrmuschel und Ohrläppchen bilden jeweils eigens angesetzte Bögen, der Mittelteil ist nicht „zusammengedrückt“, das Ohrläppchen „selbständiger“ (auch in Vorderansicht). Die Reliefdarstellungen zeigen ähnliche Unterschiede<sup>18)</sup>. In der mittleren Phase ist im Relief die „Randkerbe“ deutlich, aber die Form selbst ein gelängtes Oval<sup>19)</sup>; erst für die späte Phase lassen sich in Plastik wie Wandbild die Parallelen beibringen<sup>20)</sup>:

Da sind zum einen in der Kleinplastik die Kairiner Kalksteinstatuette des Königs mit Opferplatte<sup>21)</sup> sowie einer seiner Schawabtis aus Quarzit in Edinburgh<sup>22)</sup>; im Relief kann ihnen ein kalksteinernes Bildhauermodell in Brooklyn hinzugefügt werden<sup>23)</sup>, wengleich das Ohr dort im Ohrläppchenbereich schmaler wird gegenüber dem oberen Teil der Ohrmuschel, während beim Elephantine-Kopf oberer Teil und Ohrläppchen gleich breit sind. Zum anderen zeigt deutlichste Ähnlichkeit das Ohr bei dem Westberliner Stuck-Kopf des Königs<sup>24)</sup> (Inv. 21340), bei dem jedoch in Frage steht, ob er nicht Semenckare zugeschrieben werden sollte<sup>25)</sup>. Mit dem „Männerohr“ der späten 18. Dynastie (Tutanchamun)<sup>26)</sup> jedenfalls ist das des Elephantine-Kopfes nicht mehr ohne weiteres zu verbinden.

(2) Die Ausarbeitung des Augenbereiches. Über den allgemeinen „Weichzeichner“-Effekt der Bearbeitungsweise hinaus und die Eigenart des „Spätstils“, den Unterlidrand kaum noch zu markieren<sup>27)</sup>, lassen sich folgende Merkmale von Augen und Augenpartie anführen: Die Brauenbögen haben nicht die charakteristisch hohe – „hochmütige“ – Wölbung des Berliner Teje-Kopfes und anderer Werke der frühen und mittleren Phase, sondern der Abstand von Brauenbogen

<sup>16)</sup> C. ALDRED, *Akhenaten and Nefertiti*, The Brooklyn Museum New York 1973.

<sup>17)</sup> S. a. a. O., 30 (Fig. 10).

<sup>18)</sup> Man vergleiche a. a. O., 94 No. 7 und 98 No. 12 mit 99 Fig. 49.

<sup>19)</sup> Ich kann nur das Beispiel a. a. O., 164 No. 91 anführen.

<sup>20)</sup> S. auch die allgemeinen Angaben zur „Ohr-Ikonographie“ von früher und später Phase bei ALDRED, a. a. O., 63.

<sup>21)</sup> CG 43580, H. 35 cm; s. die Abbildungen bei LANGE, a. a. O., Tf. 36 und SALEH/SOUROUZIAN, a. a. O., Nr. 160 (s. auch Anm. 13). In der Datierung richte ich mich nach ALDRED, a. a. O., 65 (Fig. 42).

<sup>22)</sup> Royal Scottish Museum 1972. 94, H. 11,3 cm; Abb. bei ALDRED, a. a. O., 222 (No. 175).

<sup>23)</sup> The Brooklyn Museum 16. 48, H. 15,7 cm; Abb. bei ALDRED, a. a. O., 190f. (No. 121).

<sup>24)</sup> So nach ALDRED, a. a. O., 166 (No. 94); s. auch die Abb. dort.

<sup>25)</sup> Siehe W. KAISER (Hrsg.), *Ägyptisches Museum Berlin*, Berlin 1967, 71 (768–770); J. SETTGAST (Hrsg.), *Ägyptisches Museum Berlin*, Berlin 1985, 94. Geht man nun freilich von der Form der Ohren aus, müßte dann entweder die Opferplatten-Statuette ebenfalls Semenckare zugeordnet werden (methodisch gesehen würde man die Ohrform dann auch als ein individuelles, nicht als stilistisches Merkmal begreifen: das „Ohr“ Semenckares gegenüber dem Achenatens – dessen „individuelles Ohr“ dann der Ohrform der „frühen“ Phase gleichzusetzen wäre) oder aber der Stuck-Kopf mit ALDRED doch eher Achenaten.

<sup>26)</sup> Man vergleiche etwa LANGE, *König Echnaton und die Amarna-Zeit*, Tf. 59.

<sup>27)</sup> Man könnte es den Stil des „Oberbildhauers Bak“ nennen – mit der Augenpartie von dessen eigener Darstellung im übrigen der Elephantine-Kopf hier bemerkenswerte Ähnlichkeit hat, vgl. W. KAISER, *Ein neues Werk der Amarnazeit*, in: *Jahrbuch der Stiftung Preussischer Kulturbesitz* 2, 1963, 133 ff., und s. etwa die Abbildung J. SETTGAST (Hrsg.), a. a. O., 79.

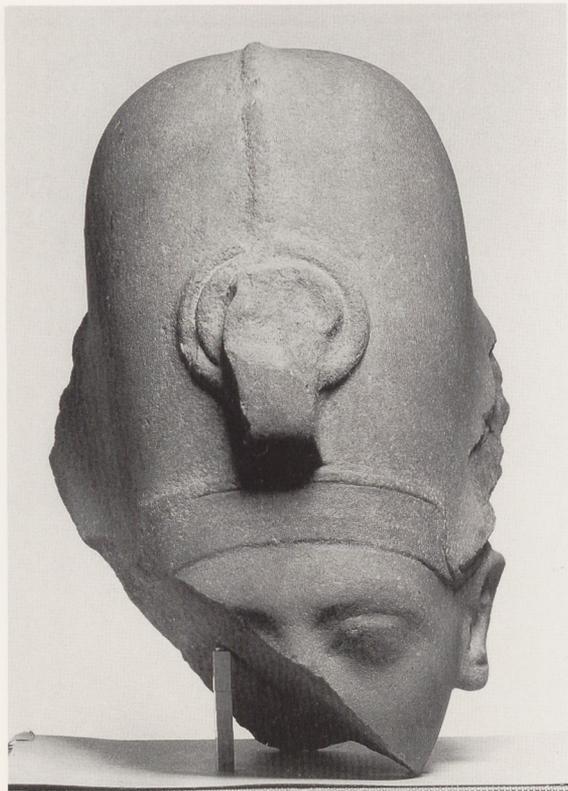
und Oberlidrand ist gering, und die schwarz gemalten Augenbrauen – soviel lassen die Farbspuren erkennen – übersteigen zu den Schläfen hin die „natürlichen“ Brauenbögen des Schädels; gute Parallelen dazu zeigen die unvollendete Nofretete-Büste in Kairo<sup>28)</sup> und die schöne „Berliner Königin“<sup>29)</sup>, beide ebenso aus Quarzit. Mit ihnen hat der Elephantine-Kopf nach den Farbspuren auch die Art gemeinsam, wie die Vorzeichnungen von Ober- und Unterlid in den inneren Augenwinkeln im Gegenschwung aufeinandertreffen. Für die Wiedergabeweise von Nasenwurzel und Augenschnitt im Profil läßt sich endlich auch noch ein weiterer später Schawabti aus Quarzit anführen<sup>30)</sup>.

Insgesamt wird man also wohl davon ausgehen können, daß das Kopffragment aus Elephantine einmal Teil einer lebensgroßen Statue Achenatens war, die in der späten Phase seiner Regierungszeit hergestellt worden ist und die durchaus ihre künstlerischen Qualitäten gehabt haben dürfte. Der Erhaltungszustand des Fragments ist zu kläglich, als daß es einen Wert für sich darzustellen vermöchte, seine Herkunft aus Elephantine – wenn diese Herkunft auch nicht mit Sicherheit zu erheben ist – gibt ihm jedoch eine eigene Position unter den übrigen Funden der Amarnazeit, die, soweit ich sehe, sonst nur aus der Region Tell el-Amarna – Hermopolis, dann Karnak stammen, und in ganz wenigen Fällen auch aus Memphis sind; die endlich nicht von der Hand zu weisende Möglichkeit, daß es aus dem Tempel des Chnum gekommen sein könnte, machte es einiger Beachtung wert.

<sup>28)</sup> JdE 59286; s. die Abb. ALDRED, *Akhenaten und Nefertiti*, 59 (Fig. 36).

<sup>29)</sup> Ägyptisches Museum Berlin/Ost Inv. 21220, s. die Seitenansicht der Abbildung bei ALDRED, *a. a. O.*, 171 (No. 99).

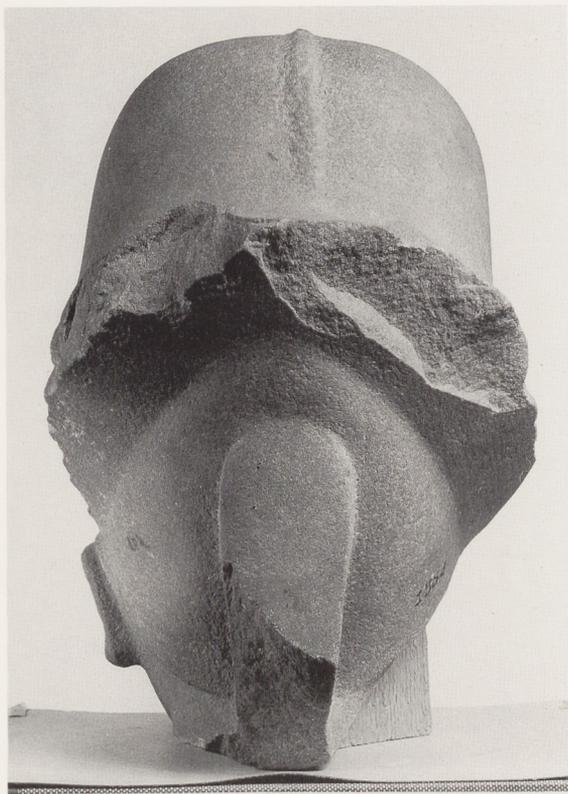
<sup>30)</sup> The Brooklyn Museum 35. 1867, Abb. bei ALDRED, *a. a. O.*, 221 (No. 171).



a



c



b



d

a-d) Museum Elephantine/Assuan Nr. 1354